

Yucatan - Mexiko vom 24.06. bis 15.07.2010

Ein Reisebericht von Karl-Eugen Hornung

Cenoten-Tauchen - Walhai-Schnorcheln - Meeres-Tauchen Kultur-Schauen - Fußball-Schauen - Strand-Faulenzen

Am Morgen des 24.06.2010 machten sich 7 wackere Schwaben (Gabi und Dietmar, Brigitte und Wolfgang, Hanne und Karl-Eugen und Ede) auf, einen Tauchurlaub in Mexiko, genauer gesagt auf der mexikanischen Halbinsel Yukatan zu verbringen. Ziel war das südlich der bekannten Stadt Cancun gelegene Städtchen Playa del Carmen an der Ostküste Yucatans.

Die Anreise ging zunächst in einem 10-stündigen Flug von Stuttgart nach Atlanta, der Hauptstadt des US-Bundesstaates Georgia. Obwohl wir ja nur Transitgäste in Atlanta waren, mussten wir das ganz normale Einreiseprozedere mit Fragebogen (z.B.: Planen Sie einen terroristischen Anschlag in den USA zu verüben?), Scan unserer Fingerabdrücke und Foto über uns ergehen lassen (wir waren uns einig: „die spinnen, die Amis“). Dies fand in einer sehr angespannten, unterschwellig aggressiven Stimmung statt, weshalb ich das Ganze als nicht sehr angenehm empfand.

Beim Weiterflug nach Cancun verließen wir das nordamerikanische Festland in der Höhe von New Orleans und überflogen dabei im Golf von Mexiko auch die Ölteppiche, die durch den Untergang der Ölplattform Deepwater Horizon die Umwelt der gesamten Region bedrohen.

Die Einreise nach Mexico war weniger nervenaufreibend als unser Transit in Atlanta und nach einem 1-stündigen Transfer hatten wir unser Ziel das Hotel Paraiso Azul erreicht, wo wir vom Schweizer Jean-Ives, dem Besitzer der Tauchbasis Yucatec-Divers empfangen wurden.

Da bei unserer Ankunft das Meer sehr stürmisch und aufgewühlt war (ein Hurrikan näherte sich Yucatan und traf in den nächsten Tagen bei Belize auf das Festland) wandten wir uns gleich am ersten Tauchtag einem absoluten Highlight auf Yucatan zu: dem **Cenoten-Tauchen**.

Cenoten entstehen in Karstgebieten, wenn die Decken der durch die Auflösung des Kalkgesteins entstandenen Höhlen einstürzen. In diesen Höhlen bildeten sich in grauer Vorzeit z.T. riesige Stalaktiten und Stalagmiten, wie wir sie auch von unserer Schwäbischen Alb kennen

(z.B. in der Charlottenhöhle in Giengen/Hürben). Auf Yucatan sind diese Höhlen heute mit Süßwasser gefüllt und bilden das weltgrößte zusammenhängende Höhlen- und unterirdische Flusssystem, welches man auch als „den großen Fluss der Maya“ bezeichnet, durch den erst die Besiedelung und die Ausbreitung der Maya-Kultur auf Yucatan ermöglicht wurde. Es sind zwar bereits mehrere hundert Kilometer davon erforscht, aber diese machen nur einen kleinen Teil des gesamten Systems aus.

Rund um unseren Ferienstandort Playa del Carmen gibt es etliche für das Betauchen freigegebene Cenoten, die sich z.T. mitten im Urwald befinden und nur über sehr primitive Zufahrten zu erreichen sind, z.T. aber auch direkt neben den großen Autostraßen liegen.

Das Tauchen in den Cenoten ist streng reglementiert, man darf nur mit einem ortskundigen Guide in ganz kleinen Gruppen (höchstens 4 Taucher) hintereinander abtauchen, wobei besonderer Augenmerk auf eine gute Tarierung gelegt wird, damit die feinen Sedimente nicht vom Boden aufgewirbelt werden und den Nachfolgenden die Sicht nehmen. Natürlich hat jeder Taucher seine eigene Lampe dabei und er sollte auch nicht an Platzangst leiden, denn manchmal wird es ganz schön eng.

Während unseres Aufenthalts betauchten wir ganz unterschiedliche Cenoten: mal waren tiefliegenden Einstiege nur über abenteuerliche Leitern und Treppen zu erreichen, mal ging es bequem ebenerdig ins ca. 24-25 °C warme Wasser. Während wir durch die Unterwelt schwebten, kamen wir durch enge Höhlengänge, die sich plötzlich in größere Hallen oder auch riesige Dome öffneten. Wir umtauchten mächtige Tropfsteine oder durch Räume, wo von der Decke eine Unzahl kleiner ganz spitzer Stalaktiten hingen, oder wir tauchten zwischen und über riesige Steinbrocken, die vor langer, langer Zeit von der Höhlendecke abgebrochen waren. Das war alles sehr abenteuerlich und absolut faszinierend.

In manchen Höhlen ist auch Salzwasser enthalten, welches mit dem leichteren darüberliegenden Süßwasser eine Sprungschicht (sog. Halocline) bildet, an der sich das Licht der Taucherlampen bricht, was zu ganz fremdartigen Lichteffekten führt. Wenn man diese Trennschicht beim Tauchen verwirbelt, so sieht man die Schlieren und die Sicht wird so schlecht, dass man Mühe hat, den vor einem Tauchenden im Strahl der UW-Lampen zu erkennen.

Am Faszinierendsten waren jedoch die ganz unterschiedlichen Lichtverhältnisse in den Cenoten. Bei einigen ist das Wasser schon am

Einstieg intensiv gefärbt, mal ganz grün, mal leuchtend blau oder intensiv orange. In den Höhlen selbst ist das Wasser glasklar, was zu unglaublichen Sichtweiten führt, wie wir sie als Baggersee- oder Meerestaucher noch nie erlebt haben und nicht für möglich gehalten haben.

Wenn man während des Tauchens in einen Höhlenabschnitt kommt, wo durch einen Einsturz in der Decke Tageslicht einfällt, so führt dies zu märchenhaften und sehr mystische Stimmungen. Man sieht durch diese Verbindungen zur Außenwelt die wuchernde Vegetation des Dschungels darüber, zum Teil sind Bäume und Äste in die Höhlen gefallen und bilden ein bizarres Gewirr. Wenn Erde von oben nachrutscht, so ist das Wasser intensiv orange-braun gefärbt - einfach irre! Bei sehr kleinen Löchern in der Decke hat man den Eindruck, als ob von oben jemand mit einem riesigen Laserpointer senkrecht in die Dunkelheit der Höhle leuchtet. Mein ganz persönliches Fazit zum Cenotentauchen: ich bin davon absolut begeistert, es ist überaus faszinierend und etwas gänzlich Anderes, als meine bisherigen Tauchgänge. Ich habe schon viele sehr schöne und beeindruckende Meerestauchgänge gemacht, aber die Tauchgänge in den Cenoten sind etwas ganz Außergewöhnliches und Einmaliges.

Ein anderer Höhepunkt dieses Urlaubs und ein weiterer Grund, weshalb wir zu dieser Zeit nach Yucatan gekommen sind, war das **Schnorcheln mit Walhaien**. Diese treten um diese Jahreszeit an der Nordspitze von Yucatan in z.T. riesigen Schulen von mehreren hundert Tieren auf, da kühleres Tiefenwasser viel Plankton an die Oberfläche befördert, welches diesen riesigen Fischen als Nahrung dient.

Von Playa del Carmen ging es frühmorgens mit dem Leiter unserer Tauchbasis, dem Schweizer Jean-Yves, mit dem Bus in den Norden nach Cancun, wo wir auf eine kleine Motoryacht wechselten, die uns mit ihren beiden starken Außenbordmotoren über eine Stunde weiter nach Nord-Osten aufs offene Meer brachte, welches an diesem Tag glücklicherweise angenehm ruhig war. Es war ringsum keinerlei Land mehr zu sehen, als der Kapitän meinte, wir sollten langsam mal Ausschau halten nach den Rückenflossen von Walhaien. Wenn man die Weite der Wasserfläche vor Augen hat, dann erscheint es ein unmögliches Unterfangen und schwieriger als die Suche nach der berühmten Stecknadel im Heuhaufen.

Gott sei Dank erreichte uns nach einigem vergeblichen Suchen der Funkspruch eines anderen Bootes, welches Walhaie gesichtet hatte. Also stürzten sich aus allen Richtungen mehrere Motorboote zu der

angegebenen Position. Und tatsächlich, plötzlich sahen wir sie: ganz dicht unter der Wasseroberfläche schwammen die riesigen Fische mit weitgeöffneten Müulern, um das Plankton aufzunehmen. Wir hatten eine Schule von 20-30 Walhaien gefunden, die sich durch die Anwesenheit der Boote und der Schnorchler nicht aus der Ruhe bringen ließen.

Wir gingen immer zu zweit mit einem Guide ins Wasser, wenn der Kapitän das Boot so vor einen Walhai manövriert hatte, dass dieser frontal auf uns zugeschwommen kam. So konnte man eine kleine Strecke direkt neben diesem mitschnorcheln und die Tiere aus aller-nächster Nähe beobachten. Es war außerordentlich beeindruckend auf Armlänge neben den ca. 6-8 m langen Fischen im Wasser zu sein und die vergleichsweise winzigen Augen und das riesige Maul zu sehen.

Obwohl die Bewegung der Tiere sehr langsam wirkte, zogen sie doch so schnell ihre Bahn, dass man nur für relativ kurze Zeit die Kraft zum Mithalten hatte, bevor sie wieder im weiten Blau verschwanden und man an Bord zurück musste, damit der Kapitän sein Boot für die nächste Gruppe wieder vor einem Walhai in Position bringen konnte.

Was für ein Glück wir an diesem Tag hatten stellte sich ein paar Tage später heraus, als Jean-Yves mit einer anderen Gruppe wieder beim Walhai-Schnorcheln war, aber nach stundenlanger Suche gerade mal ein Tier finden konnte.

Als sich das Meer nach dem Hurrikan wieder beruhigt hatte und wir annehmen konnten, dass die Sicht im Meer wieder besser geworden sei, machten wir natürlich auch einige **Meeres-Tauchgänge**. Zunächst ging es mit der Fähre von Playa del Carmen zu der vorgelagerten Insel Cozumel, deren Saumriff sehr schön bewachsen ist und einen erstaunlichen Fischreichtum aufweist. Bei angenehmer Strömung machten wir zwei ganz entspannte Drift-Dives und sahen dabei neben großen Fischschwärmen auch einige große Barrakudas und die herrlichen Karibik-Kaiserfische.

Auch bei den Tauchgängen vor Playa del Carmen herrschte eine merkliche Strömung, sodass wir ohne große Anstrengung über die relativ flachen Riffe schweben konnten und dabei immer wieder recht großen Schildkröten begegneten, die sich durch uns Taucher nicht aus der Ruhe bringen ließen. Neben größeren Fischschwärmen sahen wir auch einen riesiger Adlerrochen (unsere Guide Mariana meinte: der Vater aller Adlerrochen) der an uns vorbeizog und einen sehr großen Schwarzfleck-Stachelrochen, sowie etliche Muränen.

Die Meerestauchgänge waren insgesamt sehr schön und entspannt, aber sie werden mir bestimmt nicht so in Erinnerung bleiben, wie die herrlichen Tauchgänge in den Cenoten.

Wenn man für 3 Wochen in Yucatan weilt, dann ist es selbstverständlich, dass man auch einige Tage zum **Kultur-Schauen** reserviert. Deshalb machten wir auch Ausflüge zu alten Mayastätten. Tulum ist die einzige Mayastätte, die direkt am Meer gelegen ist und im 13. und 14. Jahrhundert eine der wichtigsten Handelsstädte Yucatans war. Die Anlagen, wie z.B. das sog. Schloss und eine zum Meer hin offene Stadtmauer sind sehr gut erhalten.

Die mitten im Dschungel gelegene Stätte Coba hatte im 6. -9. Jahrhundert ihre größte Blütezeit und bestand aus ca. 20.000 (!) Häusern, von denen nur sehr wenige bisher freigelegt wurden, die restlichen sind total vom Dschungel überwuchert und nur als kleine Erhebungen zu sehen.

Da während unseres Mexiko-Urlaubs in Südafrika die Fußball-WM stattfand, war natürlich auch **Fußball-Schauen** angesagt. Neben dem 4:1 gegen England, feierten wir v.a. das 4:0 gegen Argentinien lautstark in „unserer“ Kneipe bei Bo, denn mit uns sahen noch etliche Touristen aus Argentinien zu – es war zwar ein lautstarker, aber ansonsten freundschaftlicher, richtig schöner Spaß.

Natürlich durfte auch das **Strand-Faulenzen** nicht zu kurz kommen, denn Playa del Carmen verfügt über einen sehr schönen und breiten Sandstrand, an dem wir die Sonne und das herrlich warme Wasser (29-30 °C) in vollen Zügen genießen konnten.

Mein ganz subjektives Fazit: ich erlebte einen herrlichen Tauchurlaub, von dem mir v.a. die phantastischen Cenoten-Tauchgänge in allerbesten Erinnerung bleiben werden. Die Kombination „Hotel Paraiso Azul“ und „Yucatec-Divers“ mit der Kneipe „Casa Tucan“ von Bo war geradezu ideal, da alles im selben Gebäudekomplex ist und wir somit ganz kurze Wege hatten.

Mit zum Erfolg des Urlaubs beigetragen hat natürlich die perfekte Betreuung durch Jean-Yves von den „Yucatec-Divers“ und seinem „Mädchen für alles“ Christine, die keine Mühe scheuten unsere Wünsche zu erfüllen, die immer guter Laune waren und ganz offensichtlich ihre Arbeit mit viel Freude machen.